

Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeitspalt für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Zeitspalt für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 500.

Redaktions-Telephon No. 52.

Samstag, den 25. Oktober.

Verlags-Telephon No. 2266.

1902.

Abend-Ausgabe.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 24. Oktober.

Fortsetzung der zweiten Beratung der Zolltarif-Vorlage, § 1 des Zolltarif-Gesetzes, Absatz 2, betreffend Mindestzölle. In der Regierungsvorlage ist ein Mindestzoll für Pferde überhaupt nicht festgesetzt, im autonomen Tarif ist der Zoll je nach Qualität der Pferde angesetzt auf 30, 75, 150 und 300 Mk. pro Stück. Die Kommission hat die Höhe des Tarifs erhöht auf 30, 90, 180 und 300 Mk. und Mindestsätze von 24, 72, 144 und 288 Mark, also höchstens 20 pCt. niedriger als die Höhe des autonomen Tarifs, beschlossen. Ein Antrag v. Wangenheim (kons.) und Genossen will die von der Kommission beschlossenen Tarifsätze als Mindestsätze vorschreiben. — Abg. Graf Kanitz (kons.) spricht für den Antrag von Wangenheim. Die östpreussische Pferdezucht, die vorzüglich sei und fünf Achtel unseres ganzen Remonte-Bedarfs decke, müsse gegen die ausländische Konkurrenz geschützt werden. Deutschland müsse für den Kriegsfall in der Lage sein, seine Remonte im eigenen Lande zu beschaffen. Redner empfiehlt noch, mindestens die Kommissionsbeschlüsse anzunehmen. — Abg. Graf v. Klingsberg (soc.) betont die aus der Stellung des Zolles entstehenden Schwierigkeiten. Ein kleiner Unterschied in der Abschätzung des Wertes des Pferdes solle entscheiden, ob für das Pferd 90 oder 180 Mk. zu zahlen seien, oder ob durch eine vielleicht wohlwollende Deklaration Luxuspferde nur mit 180 statt 300 Mk. verzollt werden. Redner meint, hier handle es sich doch wiederum um eine Liebesgabe für die Großgrundbesitzer. Er lehne die Zoll-erhöhung ab, weil durch dieselbe der Pferdebedarf zahlreicher und namentlich auch kleiner Gewerbetreibenden über Gebühr verteuert werden würde. — Abg. Steinhilber (freis. Ver.) bekämpft die Art der Stellung und bittet das Haus, gerade auch im Interesse der Bauern, inwieweit diese ein oder zwei Pferde halten, diese hohen Zölle abzulehnen. — Abg. v. Bismarck (kons.) spricht für den Antrag v. Wangenheim. Die Erhöhung des Pferdezolles rechtfertige sich in der Hauptsache aus dem Grunde, weil die Einfuhr nicht aus Remonte-Pferden bestehe, sondern aus Kaltblütern. Der Schutz unserer Viehzucht müsse ein ausgiebiger sein. — Abg. Pachtke (freis. Ver.) ist erpönt darüber, daß die Herren am Bundesrathstische gänzlich schweigen. Sollten sie etwa den Kampf schon ganz aufgegeben haben. Warum schicke der Landwirtschaftsminister nicht seinen Kandidatmeister v. Dettlingen aus Trakehnen herbei, um hier die Pferdesache zu vertreten. Redner erklärt, daß seine Freunde jede Zollerhöhung bekämpfen würden, ebenso aber auch die Bindung des Zolles, wie sie schon von der

Kommission beschlossen worden sei. Damit werde nur wieder von Neuem das Zustandekommen von Handelsverträgen erschwert. — Minister v. Podbielski bemerkt, er habe sich bisher nicht an der Debatte beteiligt, weil er vorerst Redner aller Parteien hören wolle. Für die Remonte brauche man Warmblüter, und gerade für den Bedarf der Armee lieferten die kleinen Jüchter die besten Pferde. Dieser Theil der Pferdezucht bedürfe jedenfalls verstärkten Schutzes, ganz besonders im Interesse der Landesverteidigung, ebenso aber auch die Kaltblüter-Zucht. Er bitte um Annahme der von der Regierung vorgeschlagenen Zollerhöhung. Auf Minimalzölle würden sich die verbündeten Regierungen hier nicht einlassen. — Abg. v. Treuenfels (kons.) polemisiert gegen die Fink und bittet um Annahme des Antrags von Wangenheim, eventuell um Annahme des Kommissionsbeschlusses. — Abg. Deppen (nat.-lib.) tritt für die Regierungsvorlage ein. — Abg. Stadthagen (soc.) erhebt staatsrechtliche Bedenken gegen die Bindung des Zolles und widerspricht dann jedweder Erhöhung des Zolles unter Hinweis auf den Bedarf zahlloser Gewerbe an Pferden. — Nunmehr wird in einfacher Abstimmung der Antrag v. Wangenheim abgelehnt gegen die große Mehrheit der Konservativen und Antisemiten. Ueber den Antrag der Kommission, Mindestzoll für Pferde betreffend, wird namentlich abgestimmt. Der Antrag wird angenommen mit 182 gegen 106 Stimmen. Auch die Zollhöhe des autonomen Tarifs gelangen in der von der Kommission vorgeschlagenen Höhe zur Annahme. — Morgen 12 Uhr Fortsetzung der heutigen Beratung. — Schluß 5 1/2 Uhr.

Deutsches Reich.

Aus dem Reichstag.

L. Berlin, 24. Oktober.

Mit 182 gegen 106 Stimmen nahm der Reichstag heute den Minimal-Pferdezoll in der Kommissionsfassung an. Das Ereignis ist nicht weiter aufregend (wie sollte es auch!), aber es muß Verschiedenes dazu bemerkt werden. Zunächst fällt die beträchtliche Abbröckelung der Reichstagsfrequenz auf. Gestern waren noch über 300 Mitglieder anwesend, heute nur noch etwa 240, und wenn man auf der linken Seite das Bedürfnis zur echten Obstruktion gehabt hätte, so wäre es leicht zu befriedigen gewesen. Die Socialdemokraten hätten sich bei der Abstimmung nur zu entfernen brauchen, und das Haus war beschlußunfähig. Aber ein Bedürfnis zu solcher Handlungsweise bestand selbstverständlich nicht. Denn es liegt schlechterdings nichts daran, ob der Pferde Zoll so oder so bemessen wird, da die agrarische Mehrheit in ihrer Hartnäckigkeit dafür gesorgt hat, daß er jedenfalls nicht so bemessen wird, wie ihn die verbündeten Regierungen haben wollen. Die Kommissionsbeschlüsse bleiben der

Zeitern für die Mehrheit, und auf diese Weise wird die Beratung zu einer bloßen Spielerei mit unerfüllbaren Wünschen. Man merkt es dem Bundesrath an, wie gleichgültig ihm die ganze Geschichte zu werden beginnt. Mit Mühe und Noth nur war Herr v. Podbielski durch eine Aufforderung des Abg. Pachtke zu einer Aeußerung über die beantragten Minimalzölle für Pferde zu bewegen. Selbstverständlich fiel sie ablehnend aus, wobei ja nicht untersucht zu werden braucht, ob Herr v. Podbielski nicht für seine Person mit dem Kommissionsantrag sympathisirt. So belanglos die vorangegangene Debatte, so belanglos war und ist die Abstimmung. Was die Regierung betrifft, so wird wiederholt versichert, sie habe ihre Stellung zu den Kernpunkten der Zolltarif-Frage nicht geändert. Die Mittheilung ist überflüssig, denn wo und wie könnte es zu einer Aenderung kommen? Die Regierung läßt die Mehrheit schalten und walten, wie sie nach dem Maße ihrer Verrathheit will, und auf Hälfte können die Bündler erst rechnen, wenn sie sich zu den Zollsätzen der Vorlage bekannt haben werden. Das einzige Interesse, das alle diese Dinge noch bieten, besteht in der Frage, ob die Mehrheit sich in das Unvermeidliche fügen wollen. Geschieht es, so kann sich die Sachlage allerdings gründlich ändern, aber vermuthlich wird es nicht geschehen, nicht etwa, weil die Mehrheit nicht wünschen möchte, wenigstens etwas zu erreichen, sondern weil sie sich in ihrer Unklugheit den Weg selber vollkommen versperrt hat.

* Sol- und Personal-Nachrichten. Trodgem im Befinden des Fürsten Guleburg eine leichte Besserung eingetreten ist, kann, wie dem „B. V. A.“ von angeblich wohl unterrichteter Seite mitgetheilt wird, es nunmehr als sichere Thatsache betrachtet werden, daß der Fürst nach Ablauf seines Urlaubs nicht nur von seinem Wiener Vorkaufstouristen zurücktritt, sondern überhaupt aus dem Staatsdienste scheidet.

* Berlin, 25. Oktober. Die Stadt Berlin beabsichtigt eine Anleihe von mehr als 200 Millionen Mark aufzunehmen.

* Rundschau im Reich. Nach einer Meldung aus Rosen beschlagnahmte die Kriminal-Polizei eine anonym erschienene Broschüre über die Kaiserrede im Provinzial-Ständehause wegen verschiedener Majestäts-Beleidigungen.

Inslaud.

* Frankreich. Wie vorausgesetzt, wird gegen die 74 Bischöfe, welche die Eingabe an die Kammer unterzeichnet, vom Staatsrath auf Amtsunfähigkeit erkannt, ihnen darauf vom Ministerium das gefeh- und vertragsmäßige Einkommen entzogen werden auf Grund der Organischen Artikel. Die „Kölnische Volksztg.“ bemerkt zwar dazu: Die vom Papste, als Vertragsschlichter, ausdrücklich abgelehnten Organischen Artikel bieten hierzu

Aus hartem Holz.

Roman von Joachim v. Dürum.

(Schluß.)

Pflichtgemäß war Volde täglich an Linens Lager erschienen, immer ein wenig apathischer, ein wenig lauer in der Theilnahme, bis er eines Tages ganz ausblieb. Als Tine nach ihm fragte, hörte sie jenes Tuscheln, das einem Kranken mehr zuzuhören vermag, denn eine an seinem Lager abgeschossene Flinte.

„Ich meine mich ein wenig auf die Dinge zu verstehen, Ernestine“, sagte Kurt offen, „und kann Dir meine Ansicht nicht vorenthalten, daß wir bei Volde am Anfang des Endes sind. Der letzte Anfall war nicht schlimmer als die vorhergegangenen; nur, daß er einen Schlaf eingeleitet hat, der keine Stärkung, sondern geradezu ein Verfallen ist; Udo hat bereits nach dem Arzte geschickt.“

Der Arzt behörchte den Kranken, schüttelte erst den Kopf — und suchte dann Kurt auf, um mit ihm unter vier Augen zu sein:

„Finis“, sagte er kurz — „vielleicht noch ein bis zwei Wochen.“

Als der Kranke in einer lichten Stunde ungeduldig nach Ernestine verlangte, fragte diese nicht danach, ob ihr Fuß ihr das Gehen erlaubte. Sie trat, auf eine Krücke gestützt, an das Bett, an dem Udo, Asta und Kurt sich vereint hatten. Liebevoll blickte sie auf das kleine Greisenantlitz dort in den Kissen.

„Ich möchte Dich sprechen, Tine“, sagte Leopold kurz, tonlos; „ich will nicht fort von Dir, ehe ich es vom Herzen herunterbringe.“

Er sprach gleichsam nur die Lippen regend, ohne Klang, und doch von einer unheimlichen Verständlichkeit: „An meiner Seele nagt ein Vorwurf, daß ich des Grolles gegen Dich nicht Herr zu werden vermochte.“

„Grollen?“ rief Asta — „Du der Tine?“

Er fuhr fort, als ob Tine gar nicht im Zimmer wäre: „Es hat eine Zeit gegeben, da schien ein Sternlein in meine 3de Kammer, ich wußte, daß es mir nicht für lange

funkeln würde, aber sein mildes Licht war angehan, in der Erinnerung daran den Dämon des Verzagens zu bannen. — daran zu zehren in dem Dunkel der Nacht. Da kam Linens Hand, sie war immer so entschlossen, diese Hand — und zog vor der Zeit den Vorhang zu! — Darüber konnte ich nicht hinweg — es war ein Theil ihrer Fürsorge für mich — gewiß — aber — das Herz that mir doch so weh dabei! O, so bitter weh, wie keine anderen Schmerzen! — Ja, ja, wenn sie dazumal den Pastor genommen hätte, zur Sommerzeit!“

„Volde!“ schrie Udo auf.
Tine war still, todtenstill, die Krücke, auf die sie sich gestützt, rasselte an ihrer Seite nieder, der Blick ging ins Leere, starr wie todt.

Ohne ein Wort zu sprechen trat Kurt an Tine heran, er schob ihr die Krücke unter den Arm und führte sie zur Thür hinaus, die er leise hinter ihr schloß; er führte sie durch das eine Zimmer, dann durch das andere, bis zu dem Ruhebett, auf dem er sie sanft niedergleitete lieh: „Komm“, mein armer ernsther Vogel, folgst Du nicht mehr Kopf und Flügel zerstoßen an dem harten Undank dieser Erde.“

Schwer ging ihr Athem, sie war todtenbläß.
„Soll ich gehen?“ fragte Kurt.
„Ja.“

Im nächsten Augenblick aber rief sie ihn zurück: „Bleib — hörst Du? Ich will nicht wieder hinein in die gnadenlose Zeit, in der ich meinte, keines Menschen Blick ertragen zu können, und keines Menschen Stimme! — Die Probe für das, um was ich gerungen im heißen Kampf, ist hart, furchtbar hart, dennoch spüre ich die Hilfe einer gewaltigen Macht, einer Macht, die sich meiner erbarmen wird in meinem Wollen.“

In ihren Augen lag ein Licht, wie es Niemand darin je gesehen, ihre Hände waren gefaltet, leise bewegten sich die Lippen: „Dir sei vergeben, Leopold“, klang es wie ein Hauch.

In einer raschen Wendung drehte sich Kurt, der ohne etwas zu sehen in den Wald hinausgestarrt, vom Fenster; sein Athem ging schnell, er war sehr blaß, aber entschlossen:

„Der Tag darf sich nicht neigen, ohne daß es klar geworden ist auch zwischen Dir und mir! Es ist Zeit damit. In wenigen Wochen wird das Schiff mich hinüberführen in meine neue Heimath, und wenn es die Anker lichtet, sollst — Du — an — meiner — Seite — stehen, Ernestine.“

„Was sagst Du, Kurt — was willst Du?“

„Stille, stille! Darfst kein Unheil heraufbeschwören und „nein“ sagen! Vielleicht weil ich immer noch zu rasch war oder weil die Stunde nicht die rechte ist. Verschwöre nichts, Tine, schweige lieber! „Nein“ sagen ist Unheil — für Dich — für mich! Nach dem, was wir gedacht, gefühlt, gesprochen in diesen unvergeßlichen Tagen ist der halbe Erdball zwischen Dir und mir einfach unmöglich.“

„Vergißt Du denn das, was gewesen?“

„Nein, das ist eben gewesen. Du sagst es ja! Will nicht leugnen, daß ich, als ich davon vernommen, das Gefühl hatte, als sei etwas plötzlich verdorrt in mir! Allgemach aber hat die alte Liebe, die Kinderliebe, die da gewuchert hat unter Hader und Groll, wieder zu sprechen angefangen.“

„Du weißt nicht, Kurt, wie ungeberdig ich in meinem Seelenkampf war, wie alles in mir erlarrt und versteinert gewesen.“

„Weiß ich — weiß ich! Die Kruste, die sich um das Feuer in unserer alten Erde gelegt, die besteht auch aus Basalt und Granit und Leben erstarrendem Stein, und sie hat doch ihre neue Schicht bekommen, auf der es sprieht und blüht; wird auch bei Dir wieder grünen, so sicher, als wie der Tag kommt.“

Er hielt ihre Hand; aber den verheißenden Gegenbruch spürte er nicht.

„Kann Dir doch aber meine erste heilige Liebe nicht geben.“

„Brauchst auch nicht. Tineken; wenn über eine Zeit Du Dich fragst: „Könntest Du in Deinem Herzen wieder von Kurt — Deinem Manne lassen?“ und in dem eintrübnißschweren Blick blickt es helle „nein“ — bin ich's zufrieden. Es ist ein köstlich Ding um die Zuversicht, sie hat mich hergetrieben, sie wird mich das „Ja“ hören lassen, wenn ich fordere: „Sieh Dich mir, Ernestine!“

keine Handhabe. Der Artikel 4 lautet: „Kein National- oder Provinzialkongress, keine Sprengelsynode, keinerlei beratende Versammlung darf ohne ausdrückliche Erlaubnis der Regierung stattfinden.“ Artikel 20: „Die Bischöfe sind gehalten, in ihren Sprengeln zu wohnen, dürfen sich aus denselben nur mit Erlaubnis des Ersten Konsuls entfernen.“ Keiner dieser Artikel ist auf den jetzigen Fall anwendbar. Die Bischöfe haben sich nicht versammelt, nicht beraten, sondern nur das jedem Franzosen zuteilhende Petitionsrecht gebraucht. Der Artikel 20 ist ohnedies längst außer Gebrauch, eigentlich niemals durchgeführt worden. Die Regierung beruft sich auch auf Artikel 9 des Gesetzes des 18. Germinal X: „Die Amtsgewalt der Bischöfe kann nur innerhalb ihrer Sprengel ausgeübt werden; die Bischöfe können, ohne ausdrückliche Erlaubnis der Regierung, weder gemeinsam beraten, noch beschließen.“ Wir finden in diesen Gründen mehr für die Maßnahme als gegen. Wenn 74 Bischöfe eine gemeinsame Eingabe machen, dann haben sie sich zum Mindesten doch in dieser Eingabe zu einem über ihren Sprengel hinausgehenden gemeinsamen Vorgehen verbunden. Das will das Gesetz verhindern und wird es auch durch die neuerliche Maßregelung thun. — Aus Dünkirchen, 24. Oktober, wird gemeldet: Der gestrige Abend ist ziemlich ruhig verlaufen. Eine Deputation der Ausständigen begab sich zum Präfecten und theilte demselben mit, daß die Streitenden jede Verantwortung für die stattgehabten Tumulte ablehnen, und daß die Arbeit heute wieder aufgenommen werden würde. Zahlreiche Patrouillen durchzogen gestern Abend und in der Nacht die Straßen. Alle öffentlichen Gebäude sind militärisch besetzt. Die Meldung, daß über die Stadt bereits gestern der Belagerungszustand verhängt worden sei, bestätigt sich nicht. Die Truppen sind augenblicklich noch mit der Zerstörung der von den Ausständigen errichteten Baracken beschäftigt. Bei den gestrigen Unruhen wurden zahlreiche Personen verwundet, darunter der Polizeidirektor, 1 Offizier, 2 Kommissare, 6 Polize-Agenten und 2 Gendarmen. Die Zahl der verletzten Ausständigen ist noch nicht bekannt. Heute Früh sind bedeutende Truppen-Verstärkungen hier eingetroffen. Die Ausständigen im Bezirk Hagebronn beabsichtigen, sich heute nach Dünkirchen zu begeben, um sich an den Kundgebungen der dortigen Arbeiter zu beteiligen. — Am Freitag Morgen suchten Hafenarbeiter in Dünkirchen die Arbeit wieder aufzunehmen, mußten jedoch in Folge der Drohungen von Streikenden den Versuch wieder aufgeben. — Der „Verl. Lokal-Anz.“ meldet aus Paris: Delcassé gab im Ministerrath bekannt, Frankreich sei gewillt, seine Truppen aus Shanghai zurückzuführen, sofern dies alle Mächte gleichzeitig durchführen würden. Es würde sich aber das Recht vorbehalten, neuerlich Truppen dort auszuschießen, sobald irgend welche anderen Mächte Truppen nach Shanghai senden sollten.

Bulgarien. Die bulgarische Regierung hat, wie berichtet wird, gegen die türkische Anschuldigung, daß sie die macedonische Bewegung unterstütze, bei den Großmächten Protest eingelegt und dieselben unter Hinweis auf die kritische Lage in Macedonien gebeten, Schritte zur Wiederherstellung der Ordnung zu thun, da die bulgarische Regierung sonst nicht in der Lage wäre, die Agitation, welche sich in Bulgarien zu Gunsten der macedonischen Bewegung bemerkbar mache, zu unterdrücken.

Vereinigte Staaten. Dem „N. Y.“ wird aus Washington gemeldet: Kommandeur Beehler, der frühere Marine-Attaché in Berlin, überbrachte gestern dem Präsidenten Roosevelt die Grüße Prinz Heinrichs. Er theilte auf Befragen des Präsidenten seine Ansichten über die europäischen Marinen mit und stellte dabei die deutsche Marine besonders wegen ihres ausgezeichneten Personals am höchsten. Er sagte, die deutsche Flotte sei an thatsächlich kampffähigen Schiffen dreimal so stark wie die amerikanische.

In ihrer Stimme klang ein Zagen, wie er es nie von ihr vernommen:

„Niemand kann heraus aus der Haut, die ihn die Natur angelegt; Du würdest in mir das hingebende Weib nicht finden — das Du verdienst.“

Kurt lachte kurz auf. „Hingebendes Weib? Als ob ich Dich hingebend wollte. Der ganze Eroberungszug wäre ja einfach um den Sieg gebracht! Nein, Ernestine. Misset habe ich Dich in meinen Gedanken mal an diesen Fleck meines Hauses geseht, mal an jenen — aber immer warst Du an der rechten Stelle, wie Du da eben bist; absolut nicht anders. — Solch Fühlen ist individuell; es ist groß geworden mit mir, es steht für sich, es hat mit der praktischen Seite des Daseins nichts zu schaffen. Wenn wir aber auch diese Seite ins Auge fassen — was denkst Du Dir, Kind. Das Leben drüben ist eine ernste Arbeit, die mit Energie, meinetwegen mit der gelegentlichen Raufschelle für den Untergebenen angefaßt sein will. Nicht die Dinge dort, nicht die Menschen sind auf sanftes Umpfödeln angelegt. Deine dereinstigen Vuben werden es erst recht nicht sein, Ernestine.“

Da man bereits bei den Vuben angelangt, wurde das „Ja“ umgangen. Wenigstens hatte es Ernestine nicht gesprochen. Aber als sie, seiner festen Umarmung nachgebend, das müde Haupt an Kurts Brust lehnte; als sie in einem warmen Empfinden von Dank, Geborgenheit, Demuth, das dem Glück nahe stand, seinen heißen Kuß auf ihren Lippen fühlte — wußten beide, daß, ob auch draußen die Dämmerung leise in die Föhren gekrochen, ein neues Leben für sie lichtvoll begonnen hatte.

Eine kleine Zeit, und die Kinder von Heimrode standen geeint um Leopolds Sterbelager. Er hatte nicht viel zu leiden gehabt. Ein kurzer Kampf mit der matten Kraft, die sich noch gegen die Vernichtung gebäumt, und das Licht in einem Augenpaar war ausgelöscht für immer. Ein Nachen war hinausgefahren ins unbekannte Meer. Das Kielwasser hatte sich hinter ihm geschlossen.

Schluf.

Die Hochzeit von Ernestine und Kurt wurde wegen der Trauer nur im Kreise der Geschwister gefeiert.

Vortrag Bourrier.

Unsere evangelische Gemeinde hatte gestern Besuch aus Paris. Herr Bourrier, der Herausgeber des „Chretien français“, kam, wie im vorigen Jahre und angeregt durch den überaus freundlichen Empfang, der ihm damals hier zu Theil wurde, über eine Bewegung in Frankreich zu berichten, deren Endziel die Trennung der französischen Kirche von der des Papstes ist. Durch die neuesten Krawalle bei der Schließung der Klosterkirchen und die Eingabe der katholischen Bischöfe, die ihnen eine Maßregelung von Seiten des Staates zuzog, ist nun in der That die Sache des Herrn Bourrier wesentlich gefördert, und er konnte sogar erzählen, daß sich in allerfrühester Zeit selbst das Parlament mit der Angelegenheit der Gründung einer französischen evangelischen Nationalkirche beschäftigt wird. Auch sonst bot sowohl sein Vortrag um 6 Uhr in der „Loge Plato“ in französischer Sprache und mehr im Plauderton gehalten, als der in der Uebersetzung vom Pfarrer Sell aus Ars an der Mosel um 8 Uhr in der Ringkirche gegebene Bericht des Leiters der „Los von Rom“-Bewegung in Frankreich viel Interessantes. Da hörten wir zunächst von Herrn Bourrier selbst seine eigenen Erlebnisse als Priester der katholischen Kirche und alle die inneren und äußeren Gründe, die ihn zum Austritt veranlaßten. Er gab der in der Loge so zahlreich erschienenen Versammlung, wie sie nach seiner eigenen Aeußerung selbst in Paris ein deutscher Vortrag nicht finden würde, seine persönlichen Eindrücke von dem theilweise an Feitschdienst erinnernden Kultus der römischen Kirche in Frankreich. Und wie der starktrende Franzose stets die Lacher auf seine Seite zu ziehen weiß, so erarbeitete auch hier eine Reihe das Komische und Tragische in gleicher Weise illustrierende Interieurs aus dem Leben eines katholischen Priesters und der strenggläubigen Gemeinde. Er zeigte, wie der Priester in Frankreich überall die Stelle des Mittleren zwischen der Gemeinde und Gott einnimmt, wie er ihr mehr am Herzen liegen muß als Jesus Christus selbst. Das Bild wurde ergänzt durch die nach Art eines Missionsberichtes gegebenen Lebensbeschreibungen einer Anzahl anderer Evades, wie man die abtrünnigen Priester in Frankreich nennt, die sich der Bewegung des Herrn Bourrier angeschlossen haben. Wir hörten von den inneren Kämpfen ernst denkender Menschen und von den unsäglichen Schwierigkeiten, die sich ein Austritt mit sich bringt. Wir hörten, daß es auch in der katholischen Kirche eine Art Gerichtsvolk giebt, der lästigen Geistlichen und Gemeinden auf den Hals rückt. Es giebt sogar einen Pappus im napoleonischen Konkordat, nach welchem dem Bischof die Gendarmen, seinen Amtshandlungen mehr Nachdruck zu verleihen, für bestimmte Zwecke unterstellt ist. Nirgends aber wurde uns ein Beispiel gegeben, daß man die Abtrünnigen mit Gewalt zurüchelt. Im Gegentheil giebt der Superior eines Klosters oft seinen Schülern, wenn sie nicht zum Weiben zu bewegen sind, noch einen Zehrpennig mit. Es ist allein das eigene Vorurtheil, die Angst vor dem gesellschaftlichen Bann, den Thränen strenggläubiger Eltern, was sie im Amt hält. Nicht zuletzt aber macht der Mangel an Bildung bei den meisten Priestern, der ihnen jeden anderen Beruf versperert, es diesen Aermüthen unmöglich, einen Dienst zu verlassen, der ihnen innerlich schon längst entfremdet ist. Und damit hat denn Herr Bourrier selbst uns Protestanten nichts Neues erzählt. Das wird sich innerhalb jedes Kultus wiederholen, der nun einmal selbständig fühlenden und selbständig religiösen Naturen nicht volle Befriedigung verschaffen kann. Endlich möchte ich noch warnen, wie vor jeder Mission, so auch vor dieser. Herr Bourrier hebt es selbst hervor: er will eine nationale, französische, priesterlose Kirche, das heißt, wenn ich recht verstehe, eine von Laienpredigern geleitete Kirche. Ist das nicht sicher ganz etwas Anderes, als unsere evangelischen Pfarrer von ihrer Mission erwarten? Aber es ist nur zu natürlich, andere Völker, andere Sitten, anderes Empfinden, also auch ein anderes religiöses Gefühl. Dies allein sollte man doch

zu Wort kommen lassen, ihm nicht gleich im Entsetzen ein fremdes Reis aufspröhen. Ich meine — und immerhin mag ich ziemlich vereinzelt dastehen — unsere Kirche hat, wenn sie es überhaupt noch will, genug im eigenen Lande zu thun. Mächte sie doch vielmehr daran arbeiten, dem aus der modernen Weltanschauung geborenen religiösen Empfinden unserer Zeit und in unserem Lande mehr Rechnung zu tragen. Dann wird sie keine Zeit finden, auf Eroberungszüge in fremdem Gebiete auszugehen, die immer den Stempel der Schwäche im eigenen Lande auf der Stirn tragen. Msnr.

Sitzung der Stadtverordneten vom 24. Oktober 1902.

Anwesend sind unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Sanitätsraths Dr. Pagenstecher 89 Mitglieder des Kollegiums. Der Magistrat ist vertreten durch die Herren Oberbürgermeister Dr. v. Bell, Bürgermeister Hef, die Stadtrathe Bidel, Weill, v. Dittmann, Bergas, Rühl, Spitz und Stadtbaurath Frobenius. Protokollführer ist Herr Sekretär Rosalewski. — Vor Eintritt in die Tagesordnung theilt der Herr Vorsitzende mit, daß unser scheidender Herr Regierungs-Präsident, Dr. Wenzel, ersucht habe, ihn den Stadtverordneten beiseits zu empfehlen. Der Herr Vorsitzende giebt dabei seinem lebhaften Bedauern Ausdruck, daß der Herr Regierungs-Präsident seinem hiesigen Wirkungskreis entzogen wird. Die Stadt habe insbesondere allen Anlaß, dem Scheidenden zu danken und ihm die besten Wünsche nachzurufen. (Lebhafte Beifall.) Der Herr Oberbürgermeister erklärt, daß der Magistrat die Auffassung theilt, daß der Herr Regierungs-Präsident der Stadt ganz besonderes Wohlwollen entgegengebracht habe. Der Magistrat habe bei dem Herrn Präsidenten angefragt, ob derselbe einer Abschiedsfeier beizuwohnen könne, der Herr Präsident habe aber für die gute Absicht bestens gedankt und dabei bedauert, daß er aus Mangel an Zeit darauf verzichten müsse, da er bald schon weggehe. Ferner theilt der Herr Oberbürgermeister mit, daß die Stadt auf der Düsseldorfser Ausstellung mit ihren Ausstellungen in der Gruppe 21, betreffend Gesundheitspflege und Wohlfahrtsanrichtungen, eine broncene Medaille errungen hat. Dieselbe Medaille in derselben Gruppe haben außerdem die Städte Köln, Frankfurt a. M., München-Gladbach und Aachen erhalten. Herr Stadtbaurath Frobenius macht darauf auf die Bewilligung von 3000 Mk. zur Anschaffung eines Accumulatorenbetriebs im Schlachthaus aufmerksam. Die Stadtverordneten hatten an die Bewilligung die Bedingung geknüpft, daß die Lieferantin der Accumulatoren 7 Jahre Garantie leiste. Das will die Fabrik auch, aber sie verlangt vom zweiten Jahr der Garantieleistung ab jährlich 325 Mk. Unterhaltungskosten. Diese Forderung entspricht ganz dem Usus, aber der Magistrat meint doch, man solle sich unter diesen Umständen lieber mit einer einjährigen Garantie begnügen. Die Stadtverordneten sind auch damit einverstanden. Nachdem noch der Herr Oberbürgermeister eine längere Erklärung zum Fall Waterloo abgegeben hat, auf die wir an anderer Stelle näher eingegangen sind, wird in die Tagesordnung eingetreten. — Der erste Punkt derselben betrifft die Einrichtung eines weiteren Wochenmarktes und dessen Abhaltung auf dem Luxemburgplatz vom 1. April 1903 ab, sowie die Errichtung einer weiteren Accise-Ausscherecke und wird dem Organisationsausschuß überwiesen. Herr Hartmann weist dabei auf die gerade nicht noble Ausstattung des Luxemburgplatzes hin und meint, es dürfte etwas zur Verschönerung desselben geschehen. Herr Stadtbaurath Frobenius erklärt, daß das schon in die Wege geleitet sei. Der Ankauf des Rödgerschen Eiskellergrundstückes zwischen Weill- und Kellerstraße zur Freihaltung der Weillstraße wird beschlossen. Das 331,76 Quadratmeter große Grundstück

Am Abend vorher gingen die zwei Hand in Hand durch Heimrode und all die Stätten, die die Marksteine ihrer Jugend gewesen waren; sie sagten es sich nicht, und dachten es sich doch in unausgesprochener Wehmuth, daß sie die Heimath kaum mehr wiedersehen würden! Heimrode war diese nicht mehr für sie: neue Menschen, neue Dinge, neue Anschauungen.

Sie legten einen Kranz auf Leopolds Grab und schritten hinüber nach dem Forsthaue, in dem Ernestine noch wohnte. Sie fanden Fabian, den Rittmeister, vor, emsig bemüht mit einem Centimetermaß, die Zimmer auszumessen; neben ihm ein Jüngling mit einem Buch voll Tapetenmuster. Der Rittmeister hatte seinen Abschied eingereicht; er hatte Udo das Forsthaus abgemietet, und es mußten die alten Tapeten natürlich heraus, insofern er so bald als möglich einzuziehen gedachte; er war immer ein Mann der raschen That gewesen.

In Kurts Anlitg stieg die Zornesröthe: „Vorläufig wohnt meine Braut noch hier“, fuhr er den Rittmeister an, und dann zu dem Jüngling mit den Tapeten: „Wachen Sie, daß Sie rauskommen!“

Unter einem sanften Drucke wühlte er Linens Hand auf seinem Arm: „Salt' stille, Kurt. Ob eine Schranke mehr niederbricht zwischen uns und dem, was gewesen, ihr Krachen lönt nicht mehr hinein in unseren Frieden.“

Der Rittmeister hielt einen Moment inne im Weisen, wegen des Bildes, das er durch die Thürspalte sah: Er sah im Nebenzimmer Kurt und seine Braut am Fenster stehend; sie blickten still in den Abend hinaus, sein Arm hatte sie umschlungen, an seinem Haupte lehnte das ihre.

„Wahrhaftig, sie turteln wie die Tauben“, sagte er kopfschüttelnd, und dann: „Donnerwetter, nun muß ich wieder von vorn anfangen: Eins — zwei — drei.“

Der Folterabend gestaltete sich in der Art seltsam, daß die Bewohnerinnen des Siedenheims um eine Audienz nachgesucht hatten; sie erschienen sämmtlich in weißen Schürzen. Udo-Zette unter ihnen, und sie sagten, daß sie des Grames nicht Herr zu werden vermochten. Sie hätten die ganze Nacht geweint. Ernestine wäre immer eine „Gewinnichte“ gewesen, und nun ginge sie dahin, wo „Alles schwarz war“. Sie mummelten vom

„Deer“ und der Tigersehe, die sie fressen würden und weinten bis zum Herzbruch, Udo-Zette am meisten.

Als Ernestine in jede der welken Hände ein Fünfmarsstück gleiten ließ, hemmte die Zähre ihren Lauf; die Weiblein schielten ein wenig nach ihrer Nebenmännin, und da keine vor der anderen bevorzugt war, quoll es warm im Gemüthe auf: „Ne, über der FräuleinTindchen!“

„Der liebe Gottge betoa! Erne!“

„Und schent! die Gesundheit!“

„An Rimmerles wie Korn!“

„Hoffen wir!“ sagte Steinberg, der Rittmeister, im tiefsten Brustton.

Die kleine Kirche, darinnen das älteste Kind von Heimrode getraut wurde, war bis auf den letzten Nagel gefüllt; wer nicht mehr hinein konnte, stand draußen. Die Tagesfrage lautete: „Wie sah die Braut aus?“ Und: „Donnerwetter!“ jagte Fabian, den Schuurbart streichernd. „Geradezu famos!“ bestätigte Steinberg. Ernestine schritt durch die Menge, die die umliegenden Dörfer zur Brautschau gesandt hatten. In wallender Schleppe flog das silbergraue Atlaskleid an ihrer statlichen Gestalt nieder; über dem Gesicht lag ein Ausdruck stillen Glückes, der Zug von Herbeheit war ausgelöscht, wie unter einem Hauch der Jugend ging sie an Kurts Seite.

„Das reine Bild“, sagte eine der Dörflerinnen. Und darauf die zweite:

„Und ist doch man so ein vertrocknetes Mannchen.“ — Udo, der den Rorden aufgegeben und statt dessen das junge Paar bis Hamburg geleitete, war ungewöhnlich still auf der Fahrt; als er schließlich mit zusammengebissenen Zähnen auf der Landungsbrücke stand, und Line in heftigem Weinen von dem Herbed ihm winkte, flog ein Zug tiefen Behs über sein hübsches Gesicht. — Im nächsten Augenblick sah er Kurt, wie er, an seine Frau herantretend, den Arm fest um ihre Schulter legte. Das Kurt sprach, entzog sich dem Zurückbleibenden, aber es war ein Wort, das ihm gut gethan hätte — das Wort, mit dem einst ein reisiger Streiter, der alte Vater Pletten, von dieser Erde geschieden war:

„Gott hat mir gegeben, um was ich ihn gebeten; — mein Vertrauen ist nicht zu Schanden geworden.“

Personal-Nachrichten. Dem stellvertretenden Vorsteher des...

Kurhaus. Die Solistin des am nächsten Freitag, den 21. Oktober...

gs. Neben-Theater. Der Sonntag ist wieder dem Humor gewidmet.

Ein Ausflug in den Weltraum lautet der Titel für zwei populär-wissenschaftliche Ausstattungs-Vorträge...

Neben-Theater. Das diesmalige, wiederum vorzügliche Programm...

Missionsfest. Für Mittwoch, den 29. Oktober, Nachmittags 3/4 Uhr...

Patentwesen. Vom Kaiserlichen Patentamt zum Patent angenommen...

Arbeitsübergebung. Die städtische Deputation hat 1. die...

N. Dieblich, 24. Oktober. Der Magistral hat in seiner gestrigen Sitzung...

Armenruhstraße, 2. des Herrn Kappler und Wacker aus Kaiserslautern...

Mains, 25. Oktober. Rheinpegel: 1 m 24 cm gegen 1 m 19 cm...

Sport.

Fußball. Am Sonntag, den 20. d. M., findet auf dem Viehisen Exercitplatz...

Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein. Das Programm für die erste Hälfte...

Frankfurt a. M., 24. Oktober. Der Herbsttag des Gau des Deutschen Radfahrerbundes...

Gerichtssaal.

Berlin, 24. Oktober. In dem Beleidigungsprozess gegen Dr. Paalzow...

werden. Rechtsanwalt Sonnfeld plaidierte in längerer Rede für Freisprechung...

Kleine Chronik.

Aus der Besserungsanstalt Wabern bei Kassel sind 5 Zöglinge entsprungen...

Der Stadtpfleger des Luftkurorts Herrenalb stellte sich freiwillig dem Staatsanwalt...

Auf Requisition der Eisenacher Staatsanwaltschaft wurde, wie man aus J. M. n. u. schreibt...

Das Landgericht in Dresden verurteilte den internationalen Hochstapler...

In Kurich wurde der königliche Auktionator de Graf verhaftet. Er hat 60,000 Mk. unterschlagen...

In Freiburg hat sich der seit dem Sommersemester 1901 an der dortigen Universität...

Die die Rhein-Weiß. Jg. aus Oberhausen meldet, wurden dort durch den Einsturz...

Zu exemplarischen Strafen verurteilte die Strafkammer in Mannheim die Tagelöhner...

Der Kaffirer Befehl der Wittkowitz Eisenwerke, welcher beschuldigt war...

Kürzlich erschoss sich in Graz die 26-jährige Augustine Häubl...

In Temesvar hat sich der Feldwebel Adolf Povolny vor dem Rapport im Keller...

Der Präsident des Solnoter Gerichtshofes, Dr. Sarkany, stürzte sich...

Alice Roosevelt hat sich verlobt. Ihr Verlobter ist, wie aus New-York telegraphirt...

Durch einen orkanartigen Sturm wurden in der südamerikanischen Stadt Diamante...

haupteten, daß er einen großen Pferdekopf mit flammender rother Mähne hätte...

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 24. Oktober, neu einstudiert: „Im Reiche der Mütter“.

Wenn wir auch Molière als vornehmsten Klassiker des französischen Lustspiels verehren...

mit seinem Humor unaufdringlich gab, zu verbinden, wird durch eine oft angewandte List...

Willig als Armande und Fräulein Ulrich als Belfie hervorgehoben werden.

Den gelehrten Frauen voraus ging ein harmloser, gebildeter Scherz von Wilhelm Henzen...

Kurhaus-Konzert.

Mit den feierlichen Klängen von Beethovens D-dur-Sinfonie wurde gestern das erste Cyclus-Konzert im Kurhause eröffnet.

Ueber den neu-aufgegangenen „Stern“ Alessandro Bonci aus Mailand schienen die Ansichten noch geteilt.

fast 10 Personen getödtet und viele verletzt wurden. Mehrere Fahrzeuge auf dem Paranaflusse sind gesunken. Auch aus Kogoya und anderen Orten wird Sturmschaden gemeldet.

Der Nachtflug in New-York trägt dem Kaiser Wilhelm und dem Prinzen Heinrich die Ehrenmitgliedschaft an.

Der Tunnel unter dem Quirinal in Rom wurde am 21. d. M. für die Durchfahrt der elektrischen Tram geöffnet. Den halben Ertrag der beiden ersten Tage hat die Verwaltung der Bahn den Opfern der Ueberschwemmung in Sicilien bestimmt.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

London, 25. Oktober. Die Gesellschaft, welche eine Schiffs-Expedition ausgerüstet hat, deren Führer Grove in Mozambique verhaftet worden war, erhielt die Mitteilung, daß Grove wieder freigelassen sei.

New-York, 24. Oktober. Die allgemeine Wiederaufnahme der Arbeit in den Kohlenbergwerken wird nicht vor Montag erwartet. Der Schiedspruch der Kommission wird heute feierlich im Weißen Hause verkündet. Präsident Roosevelt machte die Mitglieder der Kommission auf die Wichtigkeit der Befolgung aufmerksam.

Despatch-Bureau Herald.

Berlin, 25. Oktober. Die Teilnehmer an der internationalen Tuberkulose-Konferenz besichtigten gestern die Lungen-Heilstätte Belgiz. Die ausländischen Delegirten sprachen sich voll Anerkennung über die Einrichtungen der Heilstätte aus. In der heutigen Sitzung wird u. A. die Frage der Uebersetzbarkeit der Kinder-Tuberkulose auf den Menschen zur Erörterung gelangen.

Berlin, 25. Oktober. Wie aus Köln gemeldet wird, findet die Wahl des neuen Erzbischofs von Köln am 6. November statt.

Berlin, 25. Oktober. Nach einer Meldung aus Rom empfangt der Papst gestern den Kardinal Ferrari, der ihm über die Pilgerfahrt nach Jerusalem Bericht erstattete. Der Kardinal drückte seine volle Befriedigung aus über den enthusiastischen Empfang, den die Pilger bei der Bevölkerung wie Seitens der italienischen Konsular-Behörden gefunden hätten.

Berlin, 25. Oktober. Eine Gruppe polnischer Anarchisten wendet sich mit einem Aufruf an die polnischen Anarchisten Deutschlands und Oesterreichs. In dem Aufruf heißt es u. A.: Eine Gruppe junger kampflustiger Anarchisten, die sich zusammengesetzt, ist entschlossen, ihre ganze Energie und ihre ganze Leidenschaft auf die revolutionäre Propaganda zu richten und nicht auszuruhen, bis das polnische Proletariat, das noch durch den Grenzwall getrennt ist, die revolutionären Traditionen der Warschauer Kämpfer wieder angenommen hat.

Berlin, 25. Oktober. Einem Telegramm aus Budapest zufolge hätten die Studenten gestern Abend nach einer Versammlung mehrfache Zusammenstöße mit der Polizei. Diese drängte die Universitätsbehörden in die Kula, von wo die Polizei mit Kohlenstücken bewarnt. Die Studenten durchzogen sodann mehrere Straßen unter dem Gesang des Kosakliedes. Sie grollten sich auf die Nachricht, daß die Oppositionspartei gescheit hätte.

Berlin, 25. Oktober. Aus Rom wird gemeldet: Bekanntlich brachten einige Mütter die Nachricht, der Alpenjäger-Offizier Depitti organisiere eine italienische Freischaar für Macedonien. Ricciotti Garibaldi erklärt nun in der „Tribuna“, die Garibaldianer hätten keinerlei Grund zu einer solchen Expedition. Die sogenannte macedonische Bewegung beruhe lediglich auf den Wünschungen Bulglands, welches sich auf dem Balkan für die Niederlage in Ostafrika revanchieren wolle.

Berlin, 25. Oktober. Die „Bosnische Zeitung“ meldet aus Bukarest: Großes Aufsehen erregt ein Kund-

schreiben des früheren Ministerpräsidenten Carp, in dem die Aufstellung von Kandidatenlisten verlangt wird, die aus Männern des öffentlichen Vertrauens ohne Rücksicht auf deren partei-politischen Standpunkt gebildet sind.

München, 25. Oktober. Der Präsident der königlichen Regierung der Pfalz, Ludwig Freiherr v. Weller, wurde, seinem Ansuchen entsprechend, auf die Stelle des Regierungs-Präsidenten von Mittelfranken berufen und der Regierungs-Direktor der Rgl. Regierung, Kammer des Innern von Mittelfranken, Adolf Ritter von Reuffer, zum Präsidenten der Rgl. Regierung der Pfalz ernannt.

Wien, 25. Oktober. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß hervorragende polnische Abgeordnete bemüht sind, die Tscheken zu veranlassen, ihre stille Opposition aufzugeben und zur normalen parlamentarischen Arbeit überzugehen. Diese Umkehr soll dadurch bewirkt werden, daß die Sprachenfrage überhaupt von der Tagesordnung des Abgeordnetenhauses abgesetzt und erst in den Landtagen aufgerollt werden soll.

Budapest, 25. Oktober. Jünger Pascha (der derzeit nicht in Afrika, sondern in Ungarn weilt) richtete an die Kammer einen Brief, in welchem er sich als warmer Freund Englands erklärt und sich erbötigt macht, die im Somali-Lande gefährdete englische Expedition des Obersten Swayne in Sicherheit zu bringen.

Brüssel, 25. Oktober. Wie die „Independance belge“ aus Petersburg meldet, hat der Zar auf einen Brief des Prinzen Georg, bei den Großmächten für die Annexion Aretas durch Griechenland einzutreten, geantwortet, die Zeit hierzu sei noch nicht gekommen.

Paris, 25. Oktober. Der „Intransigeant“ veröffentlicht einen Brief des Gemeinderathsmitgliedes Caron, worin dieser dem Polizeipräsidenten Lepine mittheilt, daß er bei Zutritt des Gemeinderaths eine Interpellation einbringen werde über die Rolle des „Petit Parisien“. Der Polizeipräsident wird darin beschuldigt, in intimen Beziehungen zur Familie Humbert gestanden, Geschenke angenommen und infolge dessen die Flucht der Familie unterstützt zu haben.

Paris, 25. Oktober. Die Untersuchung über die Flucht des Bankiers Soulaire hat ergeben, daß auch andere Polizeiuspektoren dem Entflohenen Begünstigungen zu Theil werden ließen. Ihre Abfertigung wird wahrscheinlich verfügt werden.

St. Etienne, 25. Oktober. Der Bürgermeister sandte einen Brief an den Präfekten, worin er diesen ersucht, gegen die Polizei-Agenten vorzugehen, welche unheimliche Personen anlässlich der Demonstrationen mißhandelt haben.

Havre, 25. Oktober. Auf Einberufung des National-Verbandes der Dockarbeiter fand gestern eine große Versammlung statt, in welcher verschiedene Redner zum Generalstreik aufforderten. Schließlich wurde eine Tagesordnung angenommen, worin die Dockarbeiter, 1500 an der Zahl, sich verpflichten, sich mit ihren Kameraden in Dünkirchen und den Bergleuten solidarisch zu erklären. Nach der Versammlung begaben sich verschiedene Theilnehmer zu den Arbeitsplätzen, um die noch Arbeitenden zum Streik zu veranlassen.

London, 25. Oktober. König Edward empfing gestern in der Zeit von 11 bis 2 1/2 Uhr nicht weniger als 600 Personen.

Sofia, 25. Oktober. Das Regierungsbüro „Bulgaria“ veröffentlicht ein Telegramm des Grafen Ignatiew an Rankov, worin derselbe sein Bedauern ausdrückt, daß die von den Macedonierern gebrachten Opfer nutzlos sein dürften.

Liverpool, 25. Oktober. Der Lord der Admiraltät beschloß, die Privat-Institute durch Bestellungen von vier Kriegsschiffen in ihrer augenblicklichen Krisis zu unterstützen. 48 Kriegsschiffe alten Modells wurden aus der Marineliste gestrichen.

hd. Berlin, 25. Oktober. Aus Dresden wird telegraphirt: In einer von Vertretern der Regierung, des Rathes und der Kunstlerenschaft abgehaltenen Sitzung wurde beschloffen, für 1904 wieder eine große Kunst-

Ausstellung mit wesentlich nationaler Grundlage zu veranstalten.

Berlin, 25. Oktober. Die „Post. Ztg.“ meldet aus Karami: Gestern Abend wurde hier ein Erdbeben verspürt, dem heftige Bewegungen mit unterirdischem Rollen folgten. Das Mauerwerk brach. Ein wesentlicher Schaden entstand jedoch nicht.

wb. Berlin, 25. Oktober. Die der „S.M.“ mittheilt, wurde dem Berliner Schriftsteller Edward Engel wegen seiner Verdienste um die Geschichte der französischen Literatur vom französischen Unterrichtsminister das Ehrentreuz der Akademie verliehen.

wb. Berlin, 25. Oktober. Das „V. Z.“ meldet: Auf den Schnellzug Berlin-Böln wurden bei Altenesse mehrere Revolvergeschosse abgefeuert, durch die einige Wagenfenster zertrümmert wurden. Niemand wurde verletzt.

hd. Brüg, 25. Oktober. Infolge starken Nebels stieß in der Nähe von Kopidlon ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Beide Maschinen wurden stark beschädigt. Die beiden Lokomotivführer, ein Heizer und drei Passagiere erlitten Verletzungen.

hd. Palermo, 25. Oktober. Die Regierung hat nunmehr eine energische militärische Aktion gegen den berüchtigten Banditen Barzalona eingeleitet.

Volkswirtschaftliches.

Fruchtmarkt zu Mainz vom 24. Oktober. Der heutige Markt zeigte wenig Kaufsuth. Die Forderungen für ausländischen Weizen waren etwas höher, hiesiges Getreide unverändert. Roggen gefragt. 100 Rilo Weizen, Rastauische und Pfälzer 15 Mk. 70 Pf. bis 18 Mk., 100 Rilo Korn, Rastauisches und Pfälzer 14 Mk. 25 Pf. bis 14 Mk. 40 Pf., 100 Rilo Gerste, Rastauische und Pfälzer 15 Mk. 50 Pf., Prima amerikanische Red-Winter-Weizen 16 Mk. 75 Pf. bis 17 Mk., Untergeordneter amerikanische Sorten 16 Mk. 60 Pf. bis 16 Mk. 75 Pf., Va-Plato-Weizen 16 Mk. 75 Pf. bis 17 Mk., Ruffischer Weizen 17 Mk. bis 17 Mk. 50 Pf., Ruffischer Roggen 14 Mk. 75 Pf., Ocker 15 Mk. bis 15 Mk. 50 Pf.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 25. Oktober. Mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 212.00, Diskonto-Kommandit 187.10, Dresdener Bank 141.00, Staatsbahn 161.25, Lombarden 19.00, Gottard 170, Laurabütte 198.00, Bochumer 170.80, Weissenhofener 172, Carpener 197.00. Tendenz: ziemlich fest.

Wien, 25. Oktober. Oesterr. Kredit-Aktien 678, Staatsbahn-Aktien 708.50, Lombarden 74.50, Marknoten 117.01. Tendenz: still.

Geschäftliches.

Brod und Milch sind zwar recht nahrhaft und es hat keine gegeben, die sich ihr Lebenlang von ihnen nähren; aber der moderne Kultur-mensch hat nun einmal feinschmeckerische Neigungen und bedarf, um sich wohlzufühlen, einer abwechslungsreichen Kost. Heutzutage stellt nicht nur der Reiche, sondern auch der Minderbemittelte andere Ansprüche an die Küche, wie unsere Vorfahren. Wir begnügen uns nicht allein mit Nahrungsmitteln, wir brauchen auch sogenannte Genussmittel, die den Appetit anregen. Wenn diese dann nebensächlich noch Nährwerth besitzen, so ist es um so besser. Salz, Pfeffer und andere Gewürze waren von jeher in der Küche unentbehrlich, denn ohne sie würden die Speisen einen saden Geschmack haben und nur mit Widerwillen genossen werden. Seit Jahren aber wird die Speisekammer aller Stände durch immer neue Mittel bereichert, die bald größeren, bald geringeren Werth besitzen. Ganz ausgezeichnet hat sich nun das erst seit einiger Zeit eingeführte „Siris“ bewährt, das sich merkwürdig rasch einen großen Freundeskreis erworben. „Siris“ ein dem Gehalt und Werthe nach dem besten Fleischextrakt vollkommen ebenbürtigen Präparat, übertrifft diesen aber bedeutend an Wohlgeschmack und ist um circa die Hälfte billiger. „Siris“ erwirkt sich im Haushalte ebenso unentbehrlich wie in der Küche der Krankenhäuser; seine Vorgänge haben bereits in medicinischen Kreisen volle Würdigung erfahren.

Wer das neue, wesentlich verbesserte Präparat — in allen Colonialwaaren- u. Handlungen erhältlich — noch nicht verucht hat, veräume nicht, sich von der vorzüglichen Qualität zu überzeugen. Wo nicht zu haben, verlange man unter Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken Probestücken, ab Fabrik: „Siris-Gesellschaft“ m. b. H. Frankfurt a. M. (M.-N. 4630) F 6

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Form: W. Schulte vom Brühl für den übrigen redaktionellen Theil: G. Wächter; für die Anzeigen und Inserate: G. Bornau; Druck: Hermann in Wiesbaden. Druck und Verlag der S. Schellberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

der Ebene, durch sorgfältige Athem-Ekonomie wirksam unterstützt, ist vielleicht das Nützlichste. Auch bedürft es angenehme, daß der Sänger seine Kräfte richtig einzuschätzen und sich vor Uebertreibungen zu hüten weiß. Vieles, was uns Deutschen fremdartig in seinem Gesang erscheint — das heie Tremoloiren und ein Empfindungs-ausdruck, der vom Weichen gern ins Weichliche, vom Scharfen gern ins Süßliche hinüberstreift — wird in Italien vermuthlich weniger vorkommen. Der Eigenart des Künstlers sagte die Arie des Faust aus der Gounod'schen Oper wohl am meisten zu: er sang sie mit Wohlklang und Geschmack. Die Arie des Don Ottavio aus Mozarts „Don Juan“ und zwei französische Chansons von Massenet und David klangen etwas matt im Vortrag. Um größeren Erfolg brauchte Herr Bonet nicht zu sorgen; aber der echte internationale Kurhaus-Enthusiasmus war's noch nicht. Die Klavierbegleitung hatte Herr Viktor Biart von hier übernommen. Der bisherige verdiente Accompanateur Herr Direktor Spangenberg mußte, seiner ausgebreiteten Thätigkeit wegen, dies seit fast einem Jahrzehnt innegehabte Amt aufgeben: seine technische Gewandtheit und musikalische Routine hatten ihn zu einer sehr zuverlässigen Stütze der Kurkonzerte gestempelt. Seinen Nachfolger, Herrn Biart, eine jugendlich-sympathische Persönlichkeit, kennen wir bereits, von früherem Auftreten her, als virtuoso geschulten Pianisten; die Routine wird er freilich erst noch zu erweisen haben. Die gestrigen Begleitungen boten weiter keine Schwierigkeit und wurden glatt abfolviert.

Neben einer sehr wohl gelungenen Wiederholung von R. Wagners „Siegfried-Idyll“, das seine magische, fast hypnotische Wirkung auf die Zuhörer auch diesmal nicht verfehlte, brachte die Kurkapelle noch als Novität: Bizets Konzert-Duettüre „Patrie“. Sie kammt aus den 70er Jahren und ist vom Komponisten als „dramatisch“ bezeichnet. „Theatralisch“ wäre vielleicht richtiger gewesen: unter diesem Gesichtspunkt ist es eine vortrefflich geschriebene Partitur. Ein flott rhythmischer markhafter Satz, der fast an ungarische Weisen gemahnt, wird von einem breiteren gefangvollen Thema abgelöst; ein langamerer Mittelsatz von mehr elegischem Charakter schließt sich an; lebendig ausgefallen ist dann die Ueberleitung zu dem pomphaften, wie eine Sieges-hymne ausklingenden Schlußsatz. Innigere Beziehungen zum französischen Vaterland habe ich nicht entdecken können; doch ist die Komposition höchst effektiv instru-

mentirt, und schon um dieser orchestralen Reize willen wird man sie gern gelten lassen. Herr Musikdirektor E. Fäßner hatte auch diesem Werk eine muherhafte Einstudirung zu Theil werden lassen: es wurde Seitens des Orchesters mit Bravour gespielt, mit Geschmack nancirt und zu kräftiger Gesamtwirkung gesteigert. Das Publikum, welches schon zu Beginn des Konzertes den beliebtesten Dirigenten freundlich bewillkommnet hatte, spendete den orchestralen Gaben des Abends warmen Beifall.

Aus Kunst und Leben.

* Königl. Schauspiele. (Spielplan.) Sonntag, den 26. Oktober: Matinée. Abonnement D, 6. Vorstellung: „Tannhäuser“. Anfang 7 Uhr. Montag, den 27. Abonnement A, 7. Vorstellung: „Wenn die Liebe erwacht“. „Herbstzauber“. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 28. Abonnement B, 7. Vorstellung: „Das Rheingold“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 29. Abonnement C, 7. Vorstellung: „Gasparone“. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 30. Abonnement D, 7. Vorstellung: „Die Walküre“. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag, den 31. Abonnement A, 8. Vorstellung, zum ersten Male: „Tyrannet der Thränen“. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 1. November, Abonnement B, 8. Vorstellung: „Siegfried“. Anfang 6 1/2 Uhr. Sonntag, den 2. Abonnement D, 8. Vorstellung: „Louise“. Anfang 7 Uhr.

* Neben-Theater. (Spielplan.) Samstag, den 25. Okt.: „Unsere Frauen“. Sonntag, den 26. Nachmittags 1/4 Uhr: „Schwäbischer Vesp“. Abends 7 Uhr: „Unsere Frauen“. Montag, den 27.: „Alt-Deidelberg“. Dienstag, den 28.: „Einquartierung“. Mittwoch, den 29.: „Penion Schöller“. Donnerstag, den 30.: Dreier-Abend: „Ecclesia triumphans“. „Fuf“. „Stidwahl“. Freitag, den 31.: „Unsere Frauen“. Samstag, den 1. November: „Alt-Deidelberg“. Sonntag, den 2.: „Frou-Frou“.

* Die Geschichte eines gekohlenen Därs. Das Pariser „Petit Journal“ schreibt: Der Untersuchungsrichter von Courtrai hat in der weiflandrischen Gemeinde Waerghem ein sechsfüßiges Gemälde konstatirt, das aus den Wänden eines Ruines gestohlen wurde und die zwölf Apostel darstellt. Es soll ein echter Albrecht Dürer sein und einen Werth von einer Million besitzen. Die jetzige Besitzerin erbt es vor zehn Jahren von einer Pariser Verwandtin und verkaufte es vor 50 Francs an einen Wagenladirer. Der entdeckte es ein Kunstliebhaber, und nachdem der Werth des Gemäldes zu Tage trat, entstand natürlich ein Prozeß zwischen Käufer und Verkäufer. Es ist jetzt im Justizpalast von Courtrai aufgehoben. — Ueber den „genyhlenden Dürer“ erhält das „Petit Journal“ eine weltliche Nachricht, welche besagt:

„Das Meisterwerk Albrecht Dürers, dessen Entdeckung in Baereghem in Belgien wir berichtet haben, stellt die Apostel Johannes, Petrus, Paulus und Markus dar und scheint eine Replik der beiden Gemälde der Pinakothek in München zu sein, die vom Jahre 1526 datiren.“ Man wird genauere Nachrichten abwarten müssen, ehe man erkennen kann, um was es sich nun eigentlich handelt.

* Verschiedene Mittheilungen. Die Leitung des Trierer Museums, an Stelle des vor Kurzem verstorbenen Direktors Hettner, ist vorläufig Dr. Lehner, dem Direktor des Provinzialmuseums in Bonn, übertragen worden.

Geheimrath Professor Dr. v. Neumayer, der bekannte Leiter der Hamburger Seewarte, hat zur Zeit einen längeren Urlaub angetreten. Es wird in Hamburg nicht für unmöglich gehalten, daß dieser Urlaub den Uebergang zum Ruhestand des hochbetagten Gelehrten bildet.

Wie aus Boston gemeldet wird, ist Cleonora Duse am Dienstag in „La Gioconda“ aufgetreten und hat einen großen Erfolg erzielt. Auch die Kritiken der Blätter sind sehr günstig.

Rodesseller schenkte der Columbia-Universität eine halbe Million Dollars.

In Florenz starb der Maler Francesco Binea, der auch im Ausland geschätzt ist, 57 Jahre alt. Er war einer der bekanntesten Meister in Meiffoni's Montier.

Maeterlins „Monna Hanna“ brachte dem Deutschen Theater in den ersten zehn „ausverkauften“ Aufführungen 41,600 Mk. ein.

Dem Verein deutscher Maschinen-Ingenieure zu Berlin ist ein jährlicher Staatspreis von 1700 Mk. für die beste Lösung der in jedem Jahre auszuschreibenden Beuth-Ausgabe verliehen worden. Der Preis soll für eine bauwissenschaftliche Studienreise verwandt werden.

Neue Indianer-Forschungen sind vom amerikanischen Bureau für Ethnologie während dieses Sommers unter den Kiowa-Indianern begonnen worden und sollen auch während des Winters fortgesetzt werden. Ein Beamter des Bureau, Namens Mooney, ist mit der Zusammenstellung der bisherigen Sammlungen beschäftigt. Besonders kunstvoll sind die Schilde dieses Indianerstammes, die von eingeborenen Künstlern unter der Aufsicht dessen angefertigt werden, der die Schutzmarke besitzt hat.

Unser diesjähriger grosser
Cravatten-Ausverkauf
 beginnt am Mittwoch, den 29. cr.
Hermanns & Froitzheim, Webergasse 14.

9417

⌘ Kohlentasse zur Gegenseitigkeit. ⌘

Bei Herannahen der Bedarfszeit für Kohlen empfiehlt es sich für Jeden, welcher der Kasse noch fernsteht, derselben beizutreten. Nur Lieferung von Kohlen aus den besten Zechen des Ruhrgebiets: Ruh I, II und III, sowie gewaschene und bestmehlte Kohlen und Anthracit, sowie Braunkohlenscheitels und Anzündholz, fuhrweise und in einzelnen Centnern. — Die Preise bleiben sich das ganze Abschlussjahr hindurch gleich, also keine niederen Sommer- und keine hohen Winterpreise. — Der Ueberschuss kommt nach Abschluss des Geschäftsjahres den Mitgliedern zu Gute.
 Einschreibegeld 50 Pf. Beitrittserklärungen nimmt jederzeit entgegen Herr Ph. Faust, Schulgasse 5, woselbst Bestellungen auf Kohlen recht bald erbeten werden, da jetzt die beste Zeit zur Anfuhr ist.

Der Vorstand.

Stottern

und andere Sprachleiden werden geheilt. Kurzus beginnt in Wiesbaden.

Sprechstunden
 nur Sonntag, den 26. Okt.,
 von 1-3 u. 5-6 Uhr,
Hotel Grüner Wald
 (nahe Rathhaus) Wiesbaden.

Zahlung nach Heilung. Zweiginstitute: Frankfurt a. M., Mannheim, Baden-Baden und Metz.
 Anerkennungen von Herren Professoren der Universität Strassburg i. G. und geheilten Patienten. Hauptanstalt: Steinstraße 34, Strassburg i. G.

Dir. Lieber.

Kiessner Oefen

bieten durch ihre Schönheit und ihre vorzüglichen Einrichtungen eine wirklich ideale Zimmer-Heizung

sowohl hinsichtlich aller hygienischen Forderungen, als auch bezüglich der Bequemlichkeit des Anheizens und der sonstigen Beheizung. Einmalige Anfeuerung genügt für den ganzen Winter. Bedeutende Ersparnis an Brennmaterial; der Patentregulator regelt die Feuerstärke von Grad zu Grad. Nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, daher den Namen „Kiessner“ beachten.

Niederlagen: M. Frorath, Kirchgasse 10.
 Louis Jutzgraff.

⌘ Kohlen. ⌘

Für die jetzt beginnende Heizperiode empfehle: **Nusskohlen, Anthracit-Würfel, Coks und Briquets etc.** in nur **1a Qualitäten** von den ersten Zechen des Ruhr- und Wurmreviers zu den billigsten Tagespreisen. 9073

August Thomae Nachf.,

Nicolastrasse 26. Lager: Rheinbahnhof. Telephon 2313.

Bestellungen werden auch **Bleichstrasse 13** bei **H. Hirsch Wwe.** entgegengenommen.

Reeller Ausverkauf.

Geschw. Broelsch.

Um in kürzester Zeit vollkommen zu räumen, werden die nur hochfeinen **Putz- und Modewaaren** zur Hälfte, je nach dem Artikel zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.

Zu fast allen Waaren noch große Auswahl.

I. Et. 8 Friedrichstraße 8, I. Et.

Die verehrten Damen werden gebeten, sich von dieser ausnahmeweisen Gelegenheit zu überzeugen

Hochachtung

Geschw. Broelsch.



Sommer-Sprossen

Wer Sommersprossen hat,
 Wer gelbe oder braune Haut hat,
 Wer verbrannten oder fleckigen Teint hat,
 Wer Jugend und Schönheit liebt,

gebrauche **Alpenblüthen-Crème** oder **Alpenblüthen-Milch.**

Nur ächt zu haben in der Parf.-Handlung von **W. Sulzbach, Bärenstraße 4.** 5460

Der Abbruch

folgender zu Wiesbaden belegenen Gebäude:

1. des Hotels und Badhauses zum weißen Schwan, Kochbrunnenplatz 1 und Saalgasse 9,
2. des Hotels und Badhauses zum Engel, Kranzplatz 6 und Saalgasse 7,
3. des früher Joost'schen Geschäftshauses, Kranzplatz 5,

soll im Ganzen oder in Theilen verkauft werden.

Angebote sind an das Baubüreau des Architekten P. A. Jacobi, hier, Rheinstraße 44, zu richten.

Die Abbruchsbedingungen sind bei dem Genannten zu erfahren.

Bienenhonig

90 Pf.

reiner Naturhonig, in Gläsern mit 1 Pfd. Inhalt. Bei weniger per Pfd. 1 Mk. 8580
F. A. Dienstbach, Herderstr. 10.

Zwetschen,

frische Sendung, trocken und reif, 10 Pfd. 90 Pf. bei **Chr. Diels, Grabenstraße 9.**

Butter-Abschlag.

In Landbutter bei 2 Pfd. à 1.—
 In Süsrahmbutter " 2 " à 1.08.
 In Süsrahm-Tafelbutter 2 " à 1.18.
C. F. W. Schwanke, Wiesbaden
 Telefon 414.
 gegenüber Emser- und Platterstr.

Anzündholz,

gut trocken, fein gespalten, 100 Pfund Mt. 2.20
Chr. Knapp, Sedanplatz 7.

Zwei **Rancit-Divans** und ein gewöhnliches **Sofa** zu verkaufen **Moritzstr. 21, Dinterh.**

Kulmbacher Felsenkeller,
 Lannusstraße.
 Heute Samstag von 6 Uhr ab:

Spanjan

(auch außer dem Hause).

9426

Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

Höchster Mitgliederband aller hiesigen Sterbefassen (3000 Mittel.). Billigster Sterbebeitrag. Kein Eintrittsgeld bis zum Alter von 40 Jahren. Altersgrenze: 48. Lebensjahr. **600 Mk.** Sterberente werden sofort nach Vorlage d. Sterbeurkunde gezahlt. — Die Vermögenslage der Kasse ist hervorragend günstig. (Reservefondus 3.72.000 Mk.) Bis Ende 1901 gezahlte Rente: 183.913 Mk. — Anmeldungen jederzeit bei den Vorstandsmitgliedern: **Auer**, Adlerstr. 61; **Datz**, Verl. Nicolassstr.; **Ernst**, Philippbergstr. 37; **Faust**, Schulgasse 5; **Geisler**, Nieblstr. 6; **Groll**, Vertramstraße 18; **Heil**, Hellmündstraße 37; **Lenius**, Hellmündstr. 5; **Reusing**, Meidstr. 4; **Ries**, Friedrichstr. 12; **Schaus**, Vertramstr. 8; **Stoll**, Zimmermannstr. 1; **Steinritz**, Friedrichstraße 12; **Wittmann**, Schulberg 9, sowie bei dem Kassensboten **Noll-Hussong**, Dranienstraße 25. F 346

Thero- Zahncreme Die Thero-Preparate sind das Beste u. preiswürdigste; überall zu haben, wo nicht, direct ab Fabrik (Apothek in Hufgasse bei Lübeck) franco gegen Nachnahme. In Wiesbaden bei Herrn **Otto Siebert**, Progerie, am Schloß.

Kohlen-Consum-Anstalt
an Stelle des fr. Consum-Vereins.
Nur Luisenstraße 24, P. Telefon 2352.
Um Jedermann das Einkufen der Winterkohlen zu ermöglichen, werden sämtliche an Sommerpreisen eingekaufte Mengen bis auf Weiteres noch zu ermäßigten Preisen abgegeben. (Ruh I u. II Mk. 1.15, beam. 1.18 v. Gr. u. f. w.). Minderwertige Schiffs- u. sog. Consum-Kohlen (Rißmasch) führt die Anstalt nicht. 9185
Friedrich Zander.

Tischlampen
in grosser Auswahl,
Küchenlampen
von 24 Pf. an,
Sturmlaternen
von 1.50 Mk. an
empfiehlt
Südkaufhaus,
Moritzstrasse 15.
Inh.: **Fr. Knapp.**

Empfehlenswerthe gute billige
Tischweine:

Trabener Mosel	Fl. 50 Pf., bei 13 Fl. 45 Pf.
Laubenheimer	55 " " 50 "
Bodenheimer	60 " " 55 "
Niersteiner	70 " " 65 "
Moselbümchen	70 " " 65 "
Kiedricher	75 " " 70 "
Ingelheimer, roth	60 " " 55 "
Affenhaler	70 " " 65 "
Ahrbleichert	80 " " 75 "
Italia	55 " " 50 "
Barletta	65 " " 60 "
Brindisi	75 " " 70 "
St. Emilion	90 " " 80 "
Haut Médoc	110 " " 100 "

Bei Abnahme in Fass von 25 Ltr. an billiger.
F. A. Dienstbach, Weinhandlung,
Hörderstrasse 10, Ecke Körnerstr. 8659

Große gef. ital. Maronen 20 Pf.
Große Pieler Bücklinge 6
Kollmühle, Bismarckböringe, Sardinen
5 Pf. Neue große Holl. Bockböringe
6 und 8 Pf.
Tel. 125. **J. Schaub**, Grabenstr. 3.
40 Pf. Neue Rosinen, Sultaninen,
Feigen, Aprikosen, Pfäumen. 9397

Butter.
In reine Schmelzbutte Mk. 1.05,
Sachseine Kochbutte " 1.10,
Sachse. frische Landbutte " 1.20
Markstr. 23. **Maisch Nf.** Tel. 2816.

Apfel! Apfel!
für den Winterbedarf (Dauerbare) 10 Bfd. 1 Mk.
Chr. Knapp, Sedanplatz 7.

Paul Ullrich
aus Solingen.
Wiesbaden,
Mauritiusstrasse 3.
Nur beste Solinger Waare.
Tischmesser, Gabeln, Löffel, Scheeren, Taschenmesser, Rasirmesser und Zubehör.
Reparaturen und Schleifen gut und billig.

Für 50 Pf. eine gute Brille
oder Zwicker, feine Sorten nur 1 Mk. und 1.50. Alle Nummern, für jedes Auge passend, sind wieder eingetroffen. Ansehen und Probieren kostet nichts. Umtausch bereitwilligst. 9270
Wiesbaden, Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48. Telephon 2048.

Verein der Künstler und Kunstfreunde,
Wiesbaden. E. V.
Montag, den 27. Oktober 1902, im Saale des Hotels Victoria:
Drittes Concert.
Die Herren Professor **Hugo Heermann**, **Adolf Rebner**, **Fritz Bassermann** und Professor **Hugo Becker** von Frankfurt a. M. werden vortragen:
1) **Mozart**, Streichquartett G-dur No. 1.
2) **Tschalkowsky**, Andante cantabile aus dem Streichquartett D-dur, op. 11.
3) **Beethoven**, Streichquartett cis-moll, op. 131.
Beginn 7 Uhr.

Eingang nur von der Wilhelmstrasse über den Corridor.
Sämtliche Karten sind vorzuzeigen.
Die Thüren werden nur in den Pausen geöffnet.
Eine geringe Zahl numerirter Plätze in den ersten Reihen zu 4 Mark ist in der Buchhandlung von **Moritz und Münzel** und in der Musikalienhandlung von **Heinrich Wolff** (Beide Wilhelmstrasse) zu haben. **Der Vorstand.** F 380

Meiner werthen Kundschaft, sowie einem verehrl. Publikum die ergebene Mittheilung, daß sich mein seit 20 Jahren bestehendes
Herren-Schneider-Geschäft
nach wie vor **Marktstraße 21**, Eingang Wehbergasse, befindet und bitte ich, mir das feither geschenkte Wohlwollen auch fernerhin erhalten zu wollen. Indem ich stets prompte und reelle Bedienung zusichere, empfehle ich mich
Hochachtungsvoll
Leopold Wessel,
Schneidermeister.
Marktstraße 21, 2. Wehbergasse 2, 2.

Männer - Gesangverein „Union“.
Zur Feier des
38. Stiftungsfestes
Sonntag, den 26. Oktober e., Abends 8 Uhr,
im Römersaale, Dotzheimerstrasse 15:
CONCERT
mit Ball,
unter gefl. Mitwirkung des Königl. Kammermusikers Herrn **Georg Fein** (Cello).
Unsere verehrl. Ehren- und unaktiven Mitglieder nebst deren Angehörigen, sowie Gäste und Inhaber von Jahreskarten sind hierzu freundlichst eingeladen.
Eintritt frei.
Für Fremde sind Einladungen durch den ersten Vorsitzenden, Herrn **Th. Schlein**, „Zur Burg Nassau“, Schachtstrasse 1, sowie durch den Vorstand erhältlich. F 378
Der Vorstand.

Stets frisch gebrannten
Porvenir-Kaffee,
kräftig schmeckend, pr. Pfd. 1.20, empfiehlt 9399
Chr. Keiper,
Webergasse 34.
Bitte zu probieren. Hauskaffee.

Neu eröffnet! **Telephon 432.** Neu eröffnet!
Luftkurort Bahnhof
bei Wiesbaden, am oberen Idsteinerweg, im Walde (264 Mt. S. M.). 9223
Gute Küche. — Weine erster Firmen. — Wiesbadener und Kulmbacher Biere.
Restauration zu jeder Tageszeit. Der Besitzer: **W. Hammer.**

Für die langen Abende
empfehle Unterhaltungsspiele:
Tischtennis, Aikali, Strategica, Timo, Belagerungsspiele, Domino, Wetrennen, Salta, Dambrett, Malma, Lotto, Kriegsspiele, Schach, Quartetts, Froschel's Spiele
sowie Spielmagazine, Würfel m. Becher u. andere Gesellschaftsspiele in grösster Auswahl. Ca. 200 versch. Spiele.
Kirchgasse 48. Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.
Feinstes Spielwaaren-Geschäft Wiesbadens. 9426

Bronze-Farben
in Gold, Kupfer, Silber, Citron, Orange, Grün, Rotgold, Stattelber, Transvargold, Doppelgold, Citron- und Orangegold, Schlagmetall, Aluminiumschlag und achte französ. Mixtion
Kauf Sie stets am vorteilhaftesten bei
August Röhrig & Cie.,
Farbwarengeschäft, Marktstrasse 6, en gros & en détail.
Telephonruf No. 2500. 9374

Paula Reimer,
Damen-Schneiderin,
Wiesbaden,
Friedrichstrasse 8.

Unser
Kunst-Emallirwerk
liefert in
moderner, eleganter Ausstattung
Firmenschilder,
Reklameschilder.
Ferner: Emallirung
von Gegenständen aller Art
in jeder Grösse und jedem Decor.

Maschinenfabrik Wiesbaden
Ges. m. b. H.
Stadtbureau:
Friedrichstrasse 12 8765

Die Maschinenstrickerei Schüller,
Rauergasse 14 (früher Schulgasse 2),
empfiehlt sich, wie feither, bestens zum An- und Restriken von Strümpfen, Socken, Beinlängen, Wänsen etc.
Wächtersbühl **Schüller.**

Treppenleitern
in allen Größen,
solid und stark
gearbeitet, 8904
von 2 Pf. 6.— an empfiehlt
Franz Flössner,
Wellritzstraße 6.

Handtuchständer,
fein gedreht, matt u. blank, nussb.-polirt, per Stück 2.50 Mk.
Kaufhaus Führer,
48 Kirchgasse 48.

Ein Posten importirt
Havanna - Cigarren,
sowie **Bremer** und **Hamburger**, kräftigere Qualitäten, worden billig abgegeben.
R. Böttcher,
Alte Colonnade 47.

Kartoffeln, Magnum bonum,
prima haltbare Waare, für den Winterbedarf, per Raster 4.35 liefert frei in's Haus **Carl Lotz**,
Schwalbacherstraße 78. Telefon 2319.

la Milchner Häringe
per Stück 10 Pf.
Bismarckböringe, Kollmühle, Brathöringe, russ. Sardinen, Sardinen in Oel, T' on à l'huile, Sommer, Nordsee-Krabben, Anchovis, Appetitsild, Lachs, Kieler Bücklinge und Spotten
stets frisch und in vorzüglicher Qualität.
Otto Blumer,
Adelheidstrasse 76, Ecke Schliersteinerstrasse.